

Dadurch milderte sich das Auspressungssystem der frühern Zeit. Es giebt nicht wenige Beispiele von milden und populären Statthaltern. Auch behielten die Provinzialen ihre Religion und Sitte, sowie eine Art politischer Selbständigkeit, die von den bei der Unterwerfung vereinbarten Bedingungen abhing. Selbst die schlechteste kaiserliche Regierung machte sich in der Entfernung weniger fühlbar. Der unfähige Claudius galt in den Provinzen als umsichtiger und guter Herrscher.

Handel und Verkehr wurden befördert durch Strassen, Brücken und Canäle. In Rom liefen die Strassen von Gades, Burdigala, dem heutigen Bordeaux, Ctesiphon, Palmyra und Alexandria zusammen. Auf denselben gingen Posten. Der Handel erstreckte sich weit über die Grenzen des römischen Reiches bis nach Germanien und der Ostsee, bis nach Indien und den Oasen der Wüste Sahara. Selbst das ferne China lieferte seine Producte dem römischen Reiche. Auch durch die grosse Anzahl und die Blüte der Städte wird die Industrie und der Wohlstand des Landes bestätigt. In Spanien sollen 360, worunter Gades, Corduba, Tarraco, Barcelona die bedeutendsten waren, in Gallien sogar 1200, wie Burdigala, Lugdunum, das heutige Lyon, Massilia (heute?) gewesen sein. Zur Bedeutung gelangten auch die längs des Rheines und der Donau aus den römischen Standlagern entstandenen Städte. In dem zuletzt unterworfenen Britannien war Eboracum bedeutender als London, das als Hafenplatz genannt wird. Auch in den östlichen Provinzen hoben sich die Städte und die Kultur. Athen, Corinth, Smyrna, Ephesus, Ctesiphon, Seleucia, Antiochia waren grosse Handelsstädte. Aber alle übertraf an Bedeutung auch jetzt noch Alexandria in Aegypten, das zweite Rom genannt. Ueberall in diesem weiten Reiche finden sich Ueberreste von Wasserleitungen, Bädern, Tempeln, Grabmälern aus der Römerzeit.

Die Romanisirung der nichthellenistischen Provinzen war keine äusserliche. Nicht die Tyrannei, sondern die Ueberlegenheit der römischen Kultur verdrängte allmählich die einheimische Sitte und selbst die Sprache. Von der Geistesriche der Provinzialen zeugen die vielen Männer der Kunst und Wissenschaft, welche aus ihnen geboren sind. Selbst im Staatswesen waren viele hervorragend. Der Spanier Trajanus ist unbestritten der tüchtigste unter allen Kaisern. Die meisten seiner Nachfolger waren in den Provinzen geboren oder zur Herrschaft gelangt.

350. Die Kunst. Von der Tragödie, der das Interesse des römischen Volkes niemals entgegenkam, sind kaum einige Proben zu nennen. Hippolytos, Troades, Medea und einige andere werden dem Philosophen Seneca zugeschrieben.

Im Epos ahmte man meist Vergil nach, ohne ihn im Ganzen zu übertreffen. M. Annaeus Lucanus, geboren zu Corduba im ersten Regierungsjahre des Claudius, Verfasser der Pharsalia in 10 Büchern, M. Valerius Flaccus, der unter Domitian starb, und P. Papinius Statius, der eine Zeit lang an dessen Hofe lebte, und ausser den „Silvae“, kleinern Gedichten, die „Thebais“ und „Achilleis“ schrieb, sind nicht ohne dichterische Befähigung, aber mehr oder weniger abhängig von dem rhetorisch-declamatorischen Geist ihrer Zeit.

In dieser gelangte die Satire durch die etwa gleichzeitig lebenden Aulus Persius Flaccus und D. Junius Juvenalis zu ihrer höchsten Blüte. Im Epigramm leistete M. Valerius Martialis Meisterhaftes. Auch mehre lyrische Dichter werden genannt.

Die mehr handwerksmässige Baukunst, welche sich schon in der hellenistischen Periode herausgebildet hatte, fand in der an Luxus gewöhnten Zeit volle Beschäftigung. Roms wundervolle Bauwerke, wie das Colosseum, der Triumphbogen des Titus und der des Trajan, mit den trefflichen Reliefs, das Mausoleum des Hadrian, die heutige Engelsburg, sind etwa in der Zeit von Vespasian bis Hadrian entstanden. An ähnlichen Bauwerken waren auch die Provinzen reich. Besonders gross aber zeigten sich auch in dieser Zeit die Römer in practischen Bauten.